

# Gentechnikfreie Regionen gründen



## Gentechnik in der Landwirtschaft

Seit Ende 2004 steht es allen Landwirten in der EU frei, genverändertes Maissaatgut zu erwerben und auf ihren Äckern auszubringen. Ob sie es tun, ist eine andere Frage. Denn der Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen stößt bei Landwirten, Gärtnern, Imkern und Verbrauchern auf große Ablehnung. Kein Wunder:

### Der Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft

- ▶ führt zu keiner Ertragssteigerung
- ▶ fördert die Zunahme großflächiger Monokulturen
- ▶ steigert den Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel bereits nach wenigen Jahren
- ▶ bedroht die Artenvielfalt auf und neben dem Acker
- ▶ begünstigt „Superunkräuter“, die sich nur noch durch den Einsatz größerer Mengen von Pflanzenschutzmitteln bekämpfen lassen
- ▶ bringt Lebensmittel hervor, deren Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit nicht geklärt sind und die Verbraucher ablehnen
- ▶ bedeutet mittelfristig das Aus für eine gentechnikfreie Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion, wie Erfahrungen in Amerika zeigen
- ▶ zwingt Landwirte unfreiwillig zum Kauf gentechnisch veränderter Futtermittel, weil der Futtermittelhandel bei einem Anteil von ca. 55 Prozent weltweitem Gentech-Sojaanbau keine ausreichenden Mengen an gentechnikfreiem Soja zu akzeptablen Preisen anbietet
- ▶ macht Landwirte über die Patentierung von Pflanzen abhängig von einer Handvoll multinationaler Konzerne.

## Gentechnikfreie Landwirtschaft in Gefahr

Die sogenannte „Koexistenz“ von konventioneller, biologischer und Gentech-Landwirtschaft kann sich sehr schnell als unmöglich erweisen. Fest steht schon jetzt: Wenn es dazu kommen sollte, dass gentechnisch veränderte Pflanzen in großem Stil angebaut werden, steigen Aufwand und Kosten, Vermischungen zu vermeiden. Gentechnische Verunreinigungen könnten von der Ausnahme zur Regel werden. Ob im Saatgut, auf dem Feld, über gemeinsame Ma-

schinennutzung bei Aussaat und Ernte, während Lagerung, Transport und Verarbeitung – das Risiko gentechnischer Verunreinigungen ist allgegenwärtig.

### Das neue Gentechnikgesetz enthält zahlreiche Vorschriften zum Schutz einer gentechnikfreien Landwirtschaft, löst aber – auch wegen EU-Vorgaben – längst nicht alle Probleme:

- ▶ Ein Landwirt, der gentechnisch verändertes Saatgut ausbringt, braucht seine Nachbarn darüber nicht zu informieren. Landwirte müssen im Internet unter [www.bvl.bund.de/standortregister.htm](http://www.bvl.bund.de/standortregister.htm) selbst recherchieren, um herauszufinden, ob sich in der Nähe ihrer Felder Gentech-Anbauflächen befinden.
- ▶ Ein Landwirt, dessen Ernte verunreinigt wurde, bekommt nach gewonnenem Prozess gegen seinen Nachbarn zwar die Erlösdifferenz zwischen kennzeichnungspflichtiger und nicht kennzeichnungspflichtiger Ware zurückerstattet. Er muss aber damit rechnen, dass sein Abnehmer bestehende Lieferverträge kündigt.
- ▶ Ungeklärt ist, wie Gerichte mit Verunreinigungen unterhalb von 0,9 Prozent verfahren – dem Wert, der die Kennzeichnungspflicht auslöst. Diese Frage ist für Landwirte existentiell, die ihren Abnehmern zur Lieferung gentechnikfreier Ware verpflichtet sind.
- ▶ Die Rechtsanwaltskosten müssen vom Klage führenden Landwirt vorgestreckt werden. Wie lange ein Prozess dauert und wann die Entschädigung geleistet wird, ist offen.

## Gentechnikfreie Regionen gründen

Was können Landwirte tun, die weiterhin gentechnikfrei produzieren wollen? Wie können sie sich vor Verunreinigungen ihrer Ernte durch Pollen und Verschleppungen schützen?

Am besten durch das Wirtschaften in einer Gentechnikfreien Region. Allen Landwirten steht es frei, sich mit ihren Nachbarn darüber zu einigen, auf den von ihnen bewirtschafteten Flächen kein gentechnisch verändertes Saatgut auszubringen. Je mehr Landwirte in der Umgebung daran teilnehmen, desto besser. So erhalten sie möglichst große, zusammenhängende Flächen und verringern damit die Gefahr der Verunreinigung ihrer Ernten.

# Warum Gentechnikfreie Regionen gründen?

- **Gentechnikfreie Regionen fördern die Partnerschaft zwischen Bauern und Verbrauchern**

Verbraucher wollen keine gentechnisch veränderten Lebensmittel. Landwirte wollen marktorientiert wirtschaften und sich das Vertrauen der VerbraucherInnen auch in Zukunft sichern. Gelingen wird ihnen dies auf Dauer jedoch nur dann, wenn sie durch Gentechnikfreie Regionen Verunreinigungen ihrer Ernten verhindern können.

- **Gentechnikfreie Regionen sichern die Wahlfreiheit**

Landwirte und Lebensmittelhersteller sollen auch zukünftig gentechnikfrei produzieren und Verbraucher gentechnikfreie Produkte kaufen können. Die freie Wahl der Produktionsweise und Lebensmittel kann nur dann gesichert werden, wenn die biologische und konventionelle Produktion ohne Gentech-Verunreinigung möglich bleibt.

- **Gentechnikfreie Regionen verhindern Konflikte zwischen Nachbarn**

Das Nebeneinander von Landwirtschaft mit und ohne Gentechnik wird eine Reihe von Rechtsstreitigkeiten unter Landwirten auslösen. Bisher ist keine Versicherung bereit, das mit der Agro-Gentechnik verbundene Haftungsrisiko zu übernehmen. Gentechnikfreie Anbauregionen sorgen für ein gutes nachbarliches Miteinander.

- **Gentechnikfreie Regionen erhalten die bäuerliche Unabhängigkeit**

Gentechnisch veränderte Sorten unterliegen dem Patentschutz. Der seit jeher übliche eigene Nachbau von Saatgut ist dann nur noch nach Genehmigung des Patentinhabers und der Zahlung von Lizenzgebühren möglich. Gentechnikfreie Regionen können die bäuerliche Landwirtschaft vor dem Zugriff der großen Saatgutkonzerne schützen.

- **Gentechnikfreie Regionen verhindern Mehrkosten in der Produktion**

Das Nebeneinander einer Landwirtschaft mit und ohne Gentechnik wird Landwirten viel Mehraufwand verursachen. Sie müssen Abstandsregeln einhalten, Anbaupläne absprechen, gemeinsam

genutzte Maschinen reinigen lassen, Analysen auf Verunreinigungen zahlen und ihre Erzeugnisse strikt trennen. Das kostet Energie, Zeit und Geld – Ressourcen, die sich anderweitig sinnvoller einsetzen lassen.

- **Gentechnikfreie Regionen sichern Einnahmen und schaffen Planungssicherheit**

Ein Biobauer läuft Gefahr, seine Produkte nach einer Verunreinigung nicht mehr als „Bio“ vermarkten zu können und sein Ökozertifikat zu verlieren. Der konventionelle Landwirt kann seine Ernte nur noch unter Preis verkaufen. Denn inzwischen bestehen fast alle großen Supermarktketten in Deutschland auf der Lieferung gentechnikfreier Rohstoffe.

- **Gentechnikfreie Regionen erschließen neue und erhalten bestehende Absatzmärkte**

Weil es so gut wie keinen kommerziellen Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen in der EU gibt, verfügt die hiesige Landwirtschaft zur Zeit noch über einen großen Wettbewerbsvorteil. Sie kann die weltweite Nachfrage nach garantiert gentechnikfreien Produkten befriedigen.

- **Gentechnikfreie Regionen erhalten den Wert des Bodens**

Samen von Gentech-Pflanzen können über Jahre hinweg im Boden verbleiben und eine gentechnikfreie Produktion über längere Zeit verhindern. Deshalb haben fast alle evangelischen Landeskirchen ihren Gemeinden empfohlen, auf ihren Flächen den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen zu untersagen.

- **Gentechnikfreie Regionen schützen Mensch und Umwelt vor den Risiken der Gentechnik.**

Der Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen birgt Risiken für die Artenvielfalt, die Auswirkungen des Verzehrs genveränderter Lebensmittel auf die menschliche Gesundheit sind nicht geklärt. Den Risiken steht keinerlei Nutzen gegenüber.

## Mehr Informationen über Gentechnikfreie Regionen erhalten Sie gerne bei uns:

*Wir sind Ihre zentrale Auskunftsstelle zu Gentechnikfreien Regionen, beantworten Ihre Fragen und vermitteln Ihnen Referenten. Wir vernetzen Sie mit anderen Landwirten und machen Sie über unsere Weiterbildungsseminare zu Experten.*



**Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL)**

Annemarie Volling, Georg Janßen  
Heiligengeiststr. 28, 21335 Lüneburg  
Fon: (04131) 400720, Fax: (04131) 407758  
E-Mail: gentechnikfreie-regionen@abl-ev.de  
Telefonische Erreichbarkeit:  
Montag und Mittwoch  
von 8 bis 16 Uhr

*Wir erstellen für Sie Informationsmaterialien, halten Sie über unser Internetportal auf dem Laufenden und beraten Sie bei Ihrer Pressearbeit.*



**Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)**

Bundesgeschäftsstelle  
Heike Moldenhauer, Birgit Weber  
Am KöllnischenPark 1, 10179 Berlin  
Fon: (030) 27586-456 und -473,  
Fax: (030) 27586-440  
E-Mail: heike.moldenhauer@bund.net  
birgit.weber@bund.net  
Und im Internet unter:  
www.gentechnikfreie-regionen.de

*Wir erfassen Ihre Erfahrungen, Lösungsansätze, Probleme, Ihre wirtschaftlichen Aufwendungen und Ihren Unterstützungsbedarf bei der Errichtung und Sicherung von Gentechnikfreien Regionen. Auf dieser Basis geben wir in Berlin und Brüssel fundierte Empfehlungen zur Anpassung der politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen.*



**Institut Arbeit und Wirtschaft (IAW) der Universität Bremen**

Dr. Guido Nischwitz (Projektleitung)  
Parkallee 39 · 28209 Bremen  
Fon: (0421) 218-7802  
Fax: (0421) 218-2680  
E-Mail: gnischwitz@iaw.uni-bremen.de